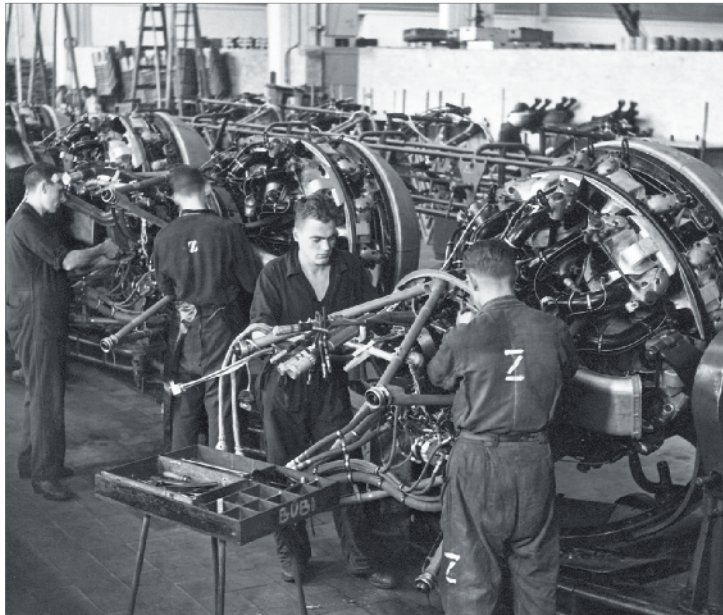


ZWANGSARBEIT IN DER RÜSTUNGSINDUSTRIE — ARBEITEN FÜR BMW



Belgische und französische Zwangsarbeiter in der Flugmotorenproduktion, 1942.
BMW Group Archiv

Lexikon

Die Bayerischen Motorenwerke (BMW) errichteten ab der zweiten Hälfte der 1930er Jahre im Münchner Stadtteil Allach ein Flugmotorenwerk. Die Rüstungsproduktion lag im Interesse der NS-Führung, die für ihre Pläne Kriegsflugzeuge benötigte. Um die Produktion zu sichern, wurde BMW bei der Zuweisung von Arbeitskräften bevorzugt. Seit 1939 wurde BMW auch mit ausländischen Arbeitskräften versorgt. Zusätzlich bemühte sich die Firmenleitung ab 1942 um Häftlinge aus dem nahe gelegenen Konzentrationslager Dachau. Insgesamt stieg die Zahl der bei BMW Beschäftigten zwischen 1939 und 1944 von 1 000 auf 17 000 an. Fast 90 % davon waren ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge. Die ausländischen Arbeitenden waren gezwungen, Waffen für den Krieg gegen ihre Landsleute zu fertigen.

WOHER STAMMT DAS FOTO?

Zwischen 1942 und 1945 wurde im BMW-Werk in München-Allach eine Serie von Fotos der beschäftigten Zwangsarbeitergruppen gemacht. Neben KZ-Häftlingen zeigt sie auch sowjetische Kriegsgefangene und, wie hier, französische und belgische Zivilarbeiter. Die Fotos sollten die vorbildliche Organisation der Zwangsarbeit bei BMW belegen. Auf ihnen deutet nichts hin auf körperlich anstrengende Arbeit, den Hunger und die Bedingungen in den Unterkünften. Heute werden die Fotos im BMW-Archiv in München aufbewahrt.

WELCHE GESCHICHTEN LASSEN SICH MIT DEM FOTO VERBINDEN?

Obwohl für westeuropäische Zwangsarbeiter keine Kennzeichnung vorgesehen war, wurden sie bei BMW mit einem „Z“ – für Zivilarbeiter – markiert. Sowjetischen Kriegsgefangenen wurde ein „SU“ auf die Kleidung gemalt. Polnische Arbeitskräfte mussten ab 1940 ständig eine Kennzeichnung – ein „P“ auf gelbem Grund – tragen, sowjetische Arbeitende die Aufschrift „Ost“ auf blauem Grund. KZ-Häftlinge waren auf Grund ihrer Kleidung für alle erkennbar. Damit waren die Zwangsarbeiter stets für alle als Ausländer erkennbar, denen nur wenige bis gar keine Rechte zugestanden wurden.

JACQUES LEPERC ERZÄHLT, WAS DIE FOTOS NICHT ZEIGEN

„In der Baracke, wo ich einquartiert wurde, herrschte eisige Kälte. Ich nahm meine Arbeit auf: 12 Stunden täglich im wöchentlichen Wechsel mit der zwölfstündigen Nachtschicht, die von zahlreichen Luftangriffen unterbrochen wurde. Durch den allmorgendlichen Marsch und die Arbeit in der eisigen Kälte wurde ich schnell krank. Obwohl ich sehr schwach war und quälenden Husten hatte, bekam ich keine Möglichkeit, mich auszukurieren. [...] Meine Kräfte schwanden, bis ich schließlich nicht mehr in der Lage war, in die Fabrik zu gehen. Jede Abwesenheit zog aber eine Strafe nach sich, eine Geldbuße im Gegenwert von 1-4 Arbeitstagen, die vom Lohn abgezogen und auf das Konto des Deutschen Roten Kreuzes überwiesen wurde.“

Bericht von Jacques Leperc, um 2000. Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

DIE AUSSTELLUNG

1 Gewöhnung

Szenen 1|1|1 1|1|2 1|1|3 1|2|1 1|2|2 1|2|3 1|2|4 1|3|1 1|4|1 1|4|2 1|4|3 1|4|4 1|5|1

2 Radikalisierung

Szenen 2|1|1 2|1|2 2|1|3 2|1|4 2|1|5 2|1|6 2|2|1 2|2|2 2|2|3 2|2|4 2|2|5 2|2|6 2|3|1 2|3|2 2|3|3 2|3|4 2|3|5 2|3|6

3 Massenphänomen

Szenen 3|1|1 3|1|2 3|1|3 3|1|4 3|1|5 3|2|0 3|2|1 3|2|2 3|2|3 3|2|4 3|2|5 3|3|1 3|3|2 3|3|3 3|3|4 3|4|0 3|4|1 3|4|2
3|4|3 3|4|4 3|4|5 3|5|1 3|5|2 3|5|3 3|5|4 3|6|1 3|6|2 3|6|3 3|7|1 3|7|2 3|7|3 3|7|4 3|7|5 3|7|6 3|7|7 3|8|1 3|8|2

4 Der lange Weg zur Anerkennung

Szenen 4|1|1 4|2|1 4|3|1 4|4|1 4|4|2 4|4|3 4|4|4 4|5|1 4|6|1 4|6|2 4|6|3 4|6|4 4|6|5 4|6|6 4|6|7 4|6|8

QUERVERWEISE

- ▶ In der **Szene 2|1|3** wird gezeigt, dass zahlreiche deutsche Firmen Zweigniederlassungen in den besetzten Gebieten errichteten und die einheimische Bevölkerung als Zwangsarbeiter einsetzte.
- ▶ In der **Szene 3|1|2** findet ihr die Vorschriften zur Behandlung ausländischer Arbeitskräfte, unterschieden nach Nationalitäten.
- ▶ Im Abschnitt 3|4 sind die Arbeits- und Lebensbedingungen der bei Rüstungsbetrieben eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte dargestellt.
- ▶ In der **Szene 3|4|1** findet ihr weitere Fotos von Zwangsarbeitern, die bei BMW in München eingesetzt waren.
- ▶ In der **Szene 3|6|2** findet ihr Informationen zu Sabotageaktionen in Betrieben.
- ▶ In der **Szene 3|7|6** findet ihr Hinweise auf die Arbeitsbedingungen von KZ-Häftlingen in Rüstungsbetrieben.

INITIATIVEN ZUR STRAFVERSCHÄRFUNG

Um auf dem Schwarzmarkt zusätzliche Nahrung zu erhalten, hatten bei BMW sowjetische Kriegsgefangene aus Produktionsabfällen Ringe gefertigt, die sie gegen Essen tauschen wollten. Als der für die Verhinderung von Spionage und Sabotage zuständige Abwehrbeauftragte des BMW-Werks in Allach davon erfuhr, stuft er diese Versuche, an Lebensmittel zu gelangen, als Sabotage ein und beantragte „die Todesstrafe zu verhängen [...]. Wir vertreten die Ansicht, dass die Erschießung einiger Saboteure vor versammelter Lagerbelegschaft diese Sabotagefälle schlagartig zum Erlöschen bringen würde.“

Constanze Werner, Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit bei BMW, München 2006, S. 225f.

FRAGEN ZU DEN HINTERGRÜNDE

- ▶ Jacques Leperc, seit 1942 bei BMW in Allach, erzählt von der ständigen Kälte. Informiert euch im Abschnitt 3|4 über die Unterbringung der ausländischen Rüstungsarbeiter.
- ▶ Viele erinnern sich an die unzureichende Ernährung. Welche Möglichkeiten hatten Zwangsarbeiter, an zusätzliche Nahrungsmittel zu gelangen? Informiert euch in der **Szene 3|4|3**.
- ▶ Viele deutsche Rüstungsbetriebe wurden durch die Alliierten bombardiert. Sucht im Abschnitt 3|4 nach den Auswirkungen der Bombardierungen für die Ausländer.

FRAGEN ZU HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

- ▶ Die Zwangsarbeiter in der Rüstungsindustrie waren gezwungen, für die Fortsetzung des Krieges zu arbeiten. Dies widersprach ihren Wünschen und Hoffnungen; andererseits schien gute Arbeit die einzige Überlebensemöglichkeit. Wie würdet ihr euch in einer derartigen Situation verhalten?
- ▶ Der Abwehrbeauftragte von BMW hält die Weiterverwendung von Produktionsabfall für Sabotage und fordert dafür die Todesstrafe. Versucht seine Gründe dafür zu beschreiben.
- ▶ In der **Szene 3|4|2** befindet sich ein Protestschreiben tschechischer Zwangsarbeiter an die Betriebsleitung. In welche Gefahr begaben sich die Zwangsarbeiter mit ihrem Protest? Berücksichtigt dabei die Informationen in **Szene 3|1|2**.
- ▶ Osteuropäische Arbeitskräfte mussten ein Kennzeichen auf ihrer Kleidung tragen. BMW ließ auch westeuropäische Arbeiter kennzeichnen. Überlegt, welche Gründe die NS-Führung bzw. die Firmenleitung für diese Vorschriften hatten.